

# ABSCHIED NACH 500 JAHREN

Familie Niebelschütz flieht aus Gleinitz

von Markus Bauer

<https://doi.org/10.25355/mpwy-bg26>



Bildnachweis: Urkunde über den Erwerb des Gutes Gleinitz durch die Brüder Nikolaus, Georg und Ladeslaus von Niebelschütz 1446 (SMG 2017/ 0291). Schlesisches Museum zu Görlitz, CC BY-NC-SA 4.0

## Zitierempfehlung

Markus Bauer (2021-09-20): Abschied nach 500 Jahren. Familie Niebelschütz flieht aus Gleinitz. In: Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa. URL: <https://www.copernico.eu/de/link/5f60ac6a3d8e75.37820271> (04-02-2026)

## Lizenz

Veröffentlicht unter [CC BY-NC-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/) (Abbildungen siehe Bildnachweis)

Zur englischen Sprachfassung: <https://www.copernico.eu/en/link/5f60ac6a3d8e75.37820271>

Eine Urkunde im Schlesisches Museum zu Görlitz bezeugt den Erwerb des Dorfes Gleinitz durch die Brüder Nikolaus, Georg und Ladislaus von Niebelschütz 1446. Nur aus Zufall rettet der Sohn der Familie Niebelschütz, der damals 15jährige Harald von Niebelschütz, 1945 die Urkunde und schenkte sie 2017 dem Museum.

Am 24. Januar 1945, einem eiskalten Wintertag, unternahm der 15jährige Harald von Niebelschütz einen Erkundungsritt in die nähere Umgebung seines Heimatortes Gleinitz, um herauszufinden, wie weit die Rote Armee inzwischen gekommen war. Er stellte fest: Die Sowjets standen schon am Nordufer der Oder, keine 10 km von Gleinitz entfernt, und schickten sich gerade an, mittels einer schwimmenden Pontonbrücke den Fluss zu überqueren. Im Galopp kehrte er nach Hause zurück. Dort hatte man bereits in aller Eile zusammengepackt, einen großen Ackerwagen beladen und mit Segeltuch überspannt, während Haralds Mutter Irmingard von Niebelschütz zusammen mit einigen Nachbarn in einem geschlossenen Kutschwagen, gezogen von vier Araberstuten, Platz nahm. So, standesgemäß, wenn auch für die Situation nicht wirklich gut gerüstet, vollzog sich die Flucht der Familie von Niebelschütz aus Gleinitz, fast 500 Jahre nach ihrer Ankunft.



Schloss Gleinitz 2014. Das spätrenaissancezeitliche Wasserschloss, im 19. Jahrhundert umgebaut, blieb im Krieg unzerstört und war bis in die 1980er Jahre bewohnt. Seitdem ist es in Verfall geraten. Arne Franke, [CC BY-NC-SA 4.0](#)



Wappen der Familie von Niebelschütz an der Kirche von Jakobskirch (Jakubów), 8 km südlich von Gleinitz. Die Niebelschütz besaßen das Patronat dieser Kirche und hatten hier ihre Familiengruft. Schlesisches Museum zu Görlitz, [CC BY-NC-SA 4.0](#)



Harald von Niebelschütz (links) mit Stanisław Czerwinski, dem Pfarrer der Jakobskirche, (rechts) und Hendryk Karas, dem Präsidenten der Jakobs-Bruderschaft bei einem Besuch in Jakobskirch 2010. Schlesisches Museum zu Görlitz, [CC BY-NC-SA 4.0](#)

Denn am Freitag von Sonntag Judica (1. April) 1446 genehmigte Herzog Wladislaus von Teschen am Sitz seiner Herrschaft Glogau den Verkauf des Dorfes Gleinitz an die Brüder Nikolaus, Georg und Ladislaus von Niebelschütz und ließ darüber eine Urkunde ausstellen. Auch das rote Wachssiegel des Herzogs hat sich erhalten, wenn auch zerbrochen und in eine

moderne Hülse eingepasst. Im Zuge der hochmittelalterlichen Ostsiedlung hatte sich das Adelsgeschlecht von Niebelschütz ausgehend von seinem gleichnamigen Stammsitz bei Kamenz in der Oberlausitz über Niederschlesien ausgebreitet. Seit 1289 sind die Herren von Niebelschütz im Gefolge der Herzöge von Glogau nachzuweisen und besaßen zahlreiche Güter in diesem Herzogtum. Hierzu gehörte auch das 11 km südwestlich von Glogau gelegene Gleinitz.

Fast hätte man bei dem hastigen Aufbruch 1945 die Urkunde im Schloss liegen gelassen. Doch Frau von Niebelschütz schickte ihren Sohn noch einmal zurück, um einen zurückgebliebenen Kasten mit Silberbesteck zu holen. Neben dem Kasten lag die Urkunde, er steckte sie in die Jacke. Auch Jahrzehnte später ist ihm der Abschied von Gleinitz in allen Einzelheiten im Gedächtnis geblieben: „Beim Wiederaufsitzen draußen auf der Schlossbrücke fiel mein Blick auf den Spruch, der in Stein gemeißelt über der Hoftür steht und dort gegen Ende des Dreißigjährigen Kriegs angebracht worden war: ES DARF SICH NIMAND RIHMEN / DAS SEIN GLICK STET AVF BLVMEN / ES KOMPT EIN REIF VBER NACHT / DER DIE BLVME GAR ZV NICHTE MACHT. ... 499 Jahre hatten die Niebelschütze auf Gleinitz gesessen, in ununterbrochener Reihe. Jetzt hieß es Abschied nehmen.“ 2017 schenkte Harald von Niebelschütz-Gleinitz die Urkunde über den Erwerb von Gleinitz durch seine Vorfahren dem Schlesischen Museum.